

## „Deutsche Kunstschriftsteller sind für meine damals wenig populäre Malerei in durchgreifendster Weise eingetreten“



Eine von Schnee bedeckte Landschaft, durch die sich ein Bach schlängelt. Hinter der Kurve seines Ufers stehen einige Bäume mit kahlem, braungrauem Geäst. Ein Erdwall verdeckt den Horizont. Hellblauer Himmel verleiht der kahlen Landschaft eine heitere, erwartungsvolle Stimmung. Zwischen schwimmenden Eisstücken spiegelt Sonnenlicht die Baumkronen im Himmelsblau des Wassers. Wolkenartig bedeckt der Schnee die Erde, der an seinen Rändern leuchtet – ein lettischer Vorfrühling. Oder: Ein See spiegelt den Abhang eines Waldes, der aus Tannen und Birkenhainen besteht. Die Birken sind weiße, fleckige Striche, die sich in ihren kahlen Wipfeln zu einem rotbraunen wolkigen Gemisch vereinen. Unter dem Wald reflektiert das Wasser sandiges Ufer und neben ihm sind die Abhänge noch schneebedeckt. Auf dem See unterbrechen abgerundete Eisflächen die symmetrische Spiegelung – Frühling am Wasser. Jene, die sich für lettische Kunst interessieren, wissen, wer solche Bilder gemalt hat: Vilhelms Purvitis. Er gehört neben Janis Rozentals und Janis Valters zu den „Großen Drei“, die die lettische Malerei um 1900 begründeten. Purvitis wurde 1872 im Dorf Zaube im Umkreis Rigas als Sohn eines Müllers geboren. Die Familie zog 1886 ins Gouvernement Vitebsk, wo ein Lehrer Vilhelms` Zeichentalent entdeckte. Mit dem Geld, das er sich in einer Fabrik verdient

## Valda Cerinas Buch über den lettischen Landschaftsmaler Vilhelms Purvitis

Geschrieben von: Udo Bongartz

Donnerstag, den 18. Oktober 2018 um 00:00 Uhr

---

hatte, und den Zuweisungen eines Mäzens konnte der lettische Müllerssohn ab 1890 an der Petersburger Kunstakademie studieren. Valda Cerina hat in ihrer Bonner Magisterarbeit von 1995 beschrieben, wie sich Purvitis in der Zeit von 1890 bis 1910 vom umstrittenen und unverstandenen zum renommierten Künstler seines Landes entwickelte. Die Kunsthistorikerin veröffentlichte in diesem Jahr ihre Arbeit als zweisprachiges Buch. Ihm ist zu entnehmen, dass Purvitis von Deutschbalten geschätzt und gefördert wurde.

*Vilhelms Purvitis, Foto: [Fair use](#) , [Seite](#)*

Cerina beschreibt, wie sich mit Purvitis und seinen Petersburger Kommilitonen eine eigenständige lettische Malerei entwickelt hat, die am Ende des 19. Jahrhunderts noch nicht existierte. Letten, die bis dahin Künstler werden wollten, versuchten ihr Glück außerhalb Rigas, verschwiegen ihre Herkunft, passten sich der russischen und deutschen Kultur an <sup>1</sup>.

Die Kunst hingegen, die an der Petersburger Kunstakademie gelehrt wurde, orientierte sich noch an der Antike und der Renaissance. Von überlieferten Skulpturen sollten die Studenten Gips-Kopien anfertigen. Wie zunächst in Frankreich, dann in Deutschland, so entwickelte sich schließlich unter den jungen Malern des Zarenreichs ein Gegentrend: Sie verließen das Atelier, malten die Natur „pleinair“, also unter freiem Himmel, so wie es die französischen Impressionisten vorgemacht hatten. Die oppositionellen Maler entdeckten neue Themen aus dem Leben der Landbevölkerung. Auch die Landschaftsmalerei galt in Petersburg als neues Genre, dem sich Purvitis erst widmen konnte, als der Studienplan reformiert worden war.

An der Akademie kam Purvitis in die Klasse eines Peredwischniki, eines „Wanderers“. So nannten sich die russischen Realisten unter den Malern, die gegen Akademismus und Absolutismus opponierten und die sich für die arme Bevölkerung engagierten. Der Wanderer und Professor Arhip Iwanowitsch Kuindschi, der griechischstämmige Sohn eines Schuhmachers, forderte seine Studenten auf, pleinair zu malen <sup>2</sup>. Purvitis reiste mit seinen Freunden Rozentals und Valters in seine Heimat Lettland, um die Leinwand in der freien Landschaft aufzustellen. Kuindschi war von Purvitis` Entwicklung angetan. Er nahm ihn in eine Kommission auf, die 1897 die Frühjahrsausstellung an der Akademie organisierte.

